

„Aus“ für Traditionsverein Brandschadenhilfsverein Grafkofen und Umgebung wurde aufgelöst



Die letzte Versammlung des Brandschadenhilfsvereins.

Mamming/Pilberskofen. (li) Die außerordentliche Versammlung, zu der am vergangenen Freitag der Vorstand des Brandschadenhilfsvereins Grafkofen und Umgebung Hans Loichinger die Mitglieder eingeladen hatte, wurde zu einer historischen Veranstaltung. Der 85 Jahre alte Verein musste wegen mangelnder Vorstandschäfts-Kandidaten aufgelöst werden. Bürgermeister Georg Eberl bedauerte dies, „denn Vereine sind ein Garant für ein gutes gesellschaftliches Gemeindeleben.“

Schon bei der Jahreshauptversammlung am Dreikönigstag dieses Jahres wurde sehr deutlich, dass der Brandschadenhilfsverein Grafkofen zu bröckeln beginnt, weil sich bei den Neuwahlen von den Anwesenden niemand bereit erklärt hatte, die von Erstem Vorstand Hans Loichinger, Zweitem Vorstand Josef Burgmeier, Kassier Albert Büchner, sowie den Ausschussmitgliedern Michael Steinberger und Rupert Heimkirchner zur Verfügung gestellten Ämter zu übernehmen. Hans Loichinger sprach für alle anderen, die aus ihren Ämtern entbunden werden wollten, dass es an der Zeit wäre, die Geschicke des Vereins

in jüngere Hände zu übergeben. Er selbst führte ihn beinahe ein Viertel Jahrhundert als Erster Vorstand. Aufgrund der allgemeinen Zurückhaltung, was die Besetzung der freigewordenen Posten betrifft, beauftragte man eine außerordentliche Versammlung an, zu der alle 62 Mitglieder satzungsgemäß schriftlich in das Feuerwehrhaus Pilberskofen eingeladen wurden, in der Hoffnung, dass sich doch noch jemand findet, den Brandschadenhilfsverein Grafkofen und Umgebung weiterzuführen.

Bürgermeister und stellvertretender Landrat Georg Eberl hatte mit der Leitung der Neuwahlen oder Auflösung des Vereins eine schwierige Aufgabe übernommen. Zwei Seelen wohnten in seiner Brust. Die eine zeigte großes Verständnis dafür, dass man nach so langer Zeit Vereinsführung irgendwann mal „amtsmüde“ wird. Die andere traditionsbewusste bedauerte zutiefst, dass dies die letzte des Brandschadenhilfsvereins Grafkofen und Umgebung gewesen sein sollte. Doch die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt man und so nahm er sich Zeit, um den 26 anwesenden Mitgliedern ausrei-



Eberl bedauerte die Auflösung.

chend Gelegenheit zu geben, gründlich zu überlegen und zu überdenken, ob man das „Aus“ in Kauf nehmen will. Nach langem Hin und Her war ein Retter gefunden. Gerhard Maier erklärte sich bereit, das Amt des Ersten Vorstands zu übernehmen und wurde einstimmig gewählt. Das war es aber auch schon – er wird als Vorstand mit der kürzesten Amtszeit in die Vereinsannalen eingehen. Für die weiteren zu besetzenden Funktionen des Zweiten Vorstands und die Beisitzer meldete sich niemand mehr. Es wurde per Wahl ermittelt, dass 25 Mitglieder für die Auflösung des Vereins waren. Damit war das Schicksal des 85-jährigen Traditionsvereins besiegelt. Den Regularien entsprechend werden die per Wahl bestimmten Liquidatoren Hans Loichinger und Josef Burgmeier das Jahr noch ordnungsgemäß abwickeln und dann den Kassenbestand – so wurde es von der Versammlung gewünscht – den drei Filialkirchen Grafkofen, Hackerskofen und Seemannskirchen und der Schule der Lebenshilfe Landau zu gleichen Teilen spenden. Obwohl Bürgermeister Georg Eberl die positiven Aspekte eines

Vereins deutlich herausstellte und betonte, dass die Vereine „Das Salz in der Suppe“ für jede Gemeinde seien, war die Vereinsverdrießlichkeit deutlich zu spüren. Dennoch erachtete er es als sehr wichtig, dass Menschen sich in Vereinen zusammenschließen, um gemeinsamen Interessen nachzugehen, anstatt einsam vor dem Fernseher oder Computer zu sitzen. Dabei käme die Kommunikation abhandeln, die Gedankenaustausch, Information und Mitteilung bedeutet.

Warum also kam es trotzdem zu dieser Auflösung, obwohl man wenig Verpflichtungen hatte und man nur ein paar mal im Jahr zusammenkam? Hat der Hilfsgedanke keine Berechtigung mehr? Der Grund sei laut den Umfragen bei den Mitgliedern darin zu suchen, dass die Jugend an derartigen Vereinen wie dem Brandschadenhilfsverein kein Interesse habe, weil zum einen die in der Satzung beschriebenen Gründe überholt sind und zum anderen sie schulisch, beruflich, familiär und mit diversen Sport- und Freizeitaktivitäten so ausgelastet sind, dass für einen solchen Verein keine Zeit mehr bleibt. Ein weiteres Argument der Mitglieder war, dass Nachbar-

schaftshilfe auch ohne Verein geleistet werde. Bürgermeister Georg Eberl appellierte, den Hilfsgedanken nicht gänzlich zu verwerfen. Er habe sich zwar mit der Zeit verändert. Betrachte man jedoch die allgemeine Entwicklung, so zeige diese, dass sich der Staat immer mehr zurückzieht und nicht mehr die Leistungen erbringen könne, die man von ihm gewohnt ist. Dies wirke sich auch auf die kommunalen Kassen aus. Hilfe untereinander könne durchaus wieder mehr an Bedeutung gewinnen und damit bekomme die Hilfsbereitschaft abermals einen höheren Stellenwert – so wie damals vor 85 Jahren, als der Brandschadenhilfsverein

Grafkofen und Umgebung gegründet wurde – nur in geänderter Form entsprechend der heutigen Lebenssituation. So sei es gar nicht so abwegig, aus der Idee heraus einen „Hilfsverein“ zu gründen oder sich dem Nachbarverein Mamming-Bubach anzuschließen, wie deren Vorstand Alois Wagner angeboten hatte. Dem anderen zu helfen, könne und werde niemals verkehrt sein und Hilfe werde immer und überall gebraucht – schließlich könne jeder schnell in die Situation gelangen, Hilfe beanspruchen zu müssen, meinte der Bürgermeister abschließend. Er dankte Hans Loichinger und der Vorstandschaft für die langjährige Ausübung der Ämter.